

Anforderungen an Webportale bzw. Webanwendungen in Bezug auf die Informationssicherheit

Der Auftragnehmer hat ein ganzheitliches, sich über die gesamte IT-Infrastruktur des Webportals bzw. der Webanwendung erstreckendes Informationssicherheitskonzept vorzulegen.

I. Allgemeines

Vor Inbetriebnahme des Webportals bzw. der Webanwendung muss sichergestellt sein, dass während seines Betriebes insbesondere die IT-Sicherheitsziele der Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit, Schutz der Compliance, Authentizität und Rechtssicherheit erreicht werden.

Vor diesem Hintergrund ist insbesondere ein Informationssicherheitskonzept gemäß IT-Grundschutz des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik nach Maßgabe des folgenden Abschnitts (II.) zu erstellen und dem Auftraggeber vor Inbetriebnahme des Webportals bzw. der Webanwendung vorzulegen. Diese Anforderungen sind vertragliche Hauptleistungspflichten des Auftragnehmers, die vom Auftraggeber abgenommen werden müssen.

II. Pflicht des Auftragnehmers zur Vorlage eines Informationssicherheitskonzepts nach BSI IT-Grundschutz vor Inbetriebnahme

Die Landesverwaltung Baden-Württemberg orientiert sich bei der Ausgestaltung der Informationssicherheit an den Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Zur Gewährleistung der Informationssicherheit des Webportals bzw. der Webanwendung ist daher nach BSI IT-Grundschutz und seinen Standards ein **Informationssicherheitskonzept** zu erstellen und vor Aufnahme des produktiven Betriebs des Webportals bzw. der Webanwendung dem Auftraggeber zum Zwecke der Abnahme vorzulegen. Das Informationssicherheitskonzept muss mit den Vorgaben des E-Government-Gesetzes Baden-Württemberg („EGovG BW“) sowie der Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums zur Informationssicherheit („VwV Informationssicherheit“) im Einklang stehen.

Rechtsgrundlage hierfür ist § 16 Abs. 2 EGovG BW i.V.m. Nummer 3.1 sowie Nummer 3.11 der VwV Informationssicherheit.

Abweichend von Nummer 3.1 der VwV Informationssicherheit ist das Sicherheitskonzept nicht am Maßstab der früheren BSI IT-Grundschutz-Standards 100-1 bis 100-3, sondern vielmehr **am Maßstab der aktuellen BSI IT-Grundschutz-Standards 200-1 bis 200-3** zu erstellen.

In der Vorgehensweise nach BSI IT-Grundschutz wird implizit eine Risikobewertung für Bereiche mit normalem Schutzbedarf durchgeführt. In Abhängigkeit vom im Einvernehmen mit dem Auftraggeber festgestellten Schutzbedarf der verarbeiteten Informationswerte, namentlich wenn der betrachtete Informationsverbund Komponenten mit hohem oder sehr hohem Schutzbedarf enthält, muss jedoch zusätzlich eine **ergänzende Sicherheitsanalyse** und gegebenenfalls eine **explizite Risikoanalyse** durchgeführt und dokumentiert werden.

Wenn der betrachtete Informationsverbund Komponenten mit **hohem oder sehr hohem Schutzbedarf** enthält, muss das dem Auftraggeber vom Auftragnehmer vorzulegende Informationssicherheitskonzept insbesondere bestehen aus

1. einer **Strukturanalyse**, ihrerseits bestehend insbesondere aus
 - a) der Abgrenzung des Informationsverbundes,
 - b) der Erfassung der Geschäftsprozesse, Informationen, Informationstechnik und IT-Anwendungen,
 - c) der Bildung von Gruppen sowie
 - d) der Erstellung eines sog. bereinigten Netzplans in Form einer Skizze und Beschreibung aller Verbindungen z. B. als Kommunikationsmatrix,
2. einer **Schutzbedarfsfeststellung**,
3. einer **Grundschutzanalyse**, diese insbesondere in Form einer Modellierung der Bausteine nach IT-Grundschutz sowie einem IT-Grundschutz-Check mit Soll-Ist-Vergleich,

4. einer **Risikoanalyse** inklusive Gefährdungsübersicht, Risikoeinstufung, Risikoeinschätzung, Risikobewertung und Risikobehandlung und
5. einer **Realisierungsplanung**, diese insbesondere in Form einer Konsolidierung der Maßnahmen sowie eines Umsetzungsplanes.

Andernfalls, nämlich im Falle eines **normalen Schutzbedarfs**, muss das Informationssicherheitskonzept insbesondere bestehen aus

1. einer **Strukturanalyse** (notwendige Inhalte vgl. oben),
2. einer **Schutzbedarfsfeststellung**,
3. einer **Grundschutzanalyse** (notwendige Inhalte vgl. oben) und
4. einer **Realisierungsplanung** (notwendige Inhalte vgl. oben).

Daher ist die o. g. „**Risikoanalyse**“ optional anzubieten.

Das durch den Auftragnehmer zu erstellende Sicherheitskonzept bezieht sich auf das Webportal bzw. die Webanwendung in seiner bzw. ihrer Gesamtheit.

III. Abstimmung mit dem Auftraggeber / Konzeptpapier

Das Erstellen des Sicherheitskonzeptes für das Webportal bzw. die Webanwendung erfolgt **in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber** durch Ausformulierung eines entsprechenden **Konzeptpapiers als separates Dokument mit Anlagen** (z.B. IT-Grundschutz-Check mit Soll-Ist-Vergleich) insbesondere hinsichtlich folgender Eckpunkte des Sicherheitskonzeptes:

1. Festlegung der Verantwortlichkeiten,
2. Festlegung des Geltungsbereiches des Informationsverbundes (auch hinsichtlich Schnittstellen und abzugrenzenden Bereichen) sowie
3. Feststellung des Schutzbedarfs der verarbeiteten Informationen.

IV. Form des Informationssicherheitskonzeptes

Konzeptpapiere und finales Informationssicherheitskonzept sind jeweils in **elektronischer Form, nämlich sowohl als DOCX als auch als PDF**, vorzulegen.

Da beim Auftraggeber grundsätzlich das Dokumentationssoftware „**HiScout GRC Suite**“ zur Verfügung steht, sind die Konzeptbestandteile vom Auftragnehmer zusätzlich – nach Wahl des Auftraggebers – (1.) mit Erfassungswerkzeugen dieser Software zu erfassen oder (2.) als Datei in einem mit diesem Tool kompatiblen Format bereitzustellen.

V. Kosten für das Informationssicherheitskonzept

Kosten für das zu erstellende Informationssicherheitskonzept sind im Angebot gesondert auszuweisen.

VI. Behandlung von Sicherheitsvorfällen

Sicherheitsvorfälle müssen so schnell als möglich behoben werden. Die Behandlung von Sicherheitsvorfällen ist sowohl im Angebot als auch im Informationssicherheitskonzept an geeigneter Stelle zu beschreiben (Melde- und Eskalationswege, Erreichbarkeit außerhalb der normalen Arbeitszeit). Insbesondere ist zur Behandlung von Sicherheitsvorfällen ein Ansprechpartner des Auftragnehmers zu benennen.

VII. Besondere Anforderungen an die Vertraulichkeit

Netzwerkverbindungen müssen verschlüsselt sein. Die Art der Verschlüsselung muss dem jeweils aktuellen Stand der Technik entsprechen; sie ist bei Abgabe des Angebots dort explizit zu benennen und im Informationssicherheitskonzept an geeigneten Stellen zu dokumentieren.

Das Webportal bzw. die Webanwendung muss durch Authentifizierungsmechanismen verhindern, dass Unbefugte auf das Portal bzw. die Anwendung zugreifen können. Es muss sichergestellt sein, dass administrative Aufgaben nur im jeweiligen Zuständigkeitsbereich des Auftragnehmers erledigt werden können.

VIII. Besondere Anforderungen an die Verfügbarkeit

1. Allgemeines

Das Webportal bzw. die Webanwendung ist so auszulegen, dass es bzw. sie mit möglichst hoher Verfügbarkeit und engen Wartungsfenstern betrieben werden kann. Insbesondere sind Wartungen und Upgrades des Systems so durchzuführen, dass der werktägliche Betrieb möglichst nicht gestört wird.

Sicherheitsvorfälle müssen so schnell als möglich behoben werden (vgl. oben).

Das Webportal bzw. die Webanwendung muss so entworfen sein, dass ein verlässlicher Betrieb gewährleistet ist. Die geforderte Servererreichbarkeit liegt bei 99 %, bei Abweichungen hiervon ist eine Begründung anzugeben.

Der Auftraggeber geht davon aus, dass monatlich maximal zwei Tage im Bereich der technischen Betreuung und Wartung anfallen. Maßnahmen, die mit Betriebsunterbrechungen einhergehen (z. B. Patchen der Server, Tests an der Website sowie in Fällen, in denen Neustarts erforderlich sind), sollen, sofern sie auf einen Werktag fallen, grundsätzlich zwischen 20 Uhr und 8 Uhr erfolgen. Ausnahmen hiervon erfordern das Einverständnis des Auftraggebers; in jedem Falle ist eine rechtzeitige Abstimmung mit dem Auftraggeber erforderlich.

Die Sicherstellung dieser Verfügbarkeit muss im Informationssicherheitskonzept, dort an geeigneter Stelle, enthalten sein.

2. Möglichkeit des Erstellens von Datensicherungen

Eine Sicherung der Daten des Webportales bzw. der Webanwendung muss jederzeit bei laufendem System und ohne wesentliche Beeinträchtigung der Nutzer möglich sein.

3. Möglichkeit des Wiederherstellens zuvor gesicherter Daten

Erforderlich ist ein Verfahren zum nachprüfbaren und vollständigen Wiederanlauf von gesicherten Datenbeständen (Restart, Recovery).

Vom Auftragnehmer sind Anforderungen an Backup und Recovery vorzulegen, welche die Mengen- und Verfügbarkeitszahlen berücksichtigen und die Rücksicherung sowohl des gesamten Datenbestandes als auch eines ausgewählten Teils vorsehen.